durchdringend scharf; ganz zeigt er keinen merklichen Geruch, zerrieben aber hat er einen starken Geruch, wie die Pflanze *).

Ueber Sphaerococcus confervoides;

von

Dr. *B. Biasoletto*,
Apotheker in Triest **).

Schreiben vom Professor *Dr.* Brera an *Dr.* Biasoletto.

Venedig den 9. Febr. 1837.

Die *Chondrus crispus* benannte Meeralge der Irländischen Küste, im Handel unter dem Namen *Lichen carrageheen* bekannt, obgleich diese Pflanze nicht zu den Flechten gehört, ist durch ihre Anwendung in der Lungenschwindsucht sehr in Ruf gekommen. Nach meinen neuen Erfahrungen aber steht sie darin sehr nach der Alge unsers Golfes, dem *Sphaerococcus confervoides*, frisch und gleich nach dem Herausnehmen aus dem Meerwasser gebraucht. Diese Alge hat den ausgezeichneten Vortheil in jener langsamen Bronchitis nützlich zu wirken, die mit Exulcerationen endigt, und auch im Anfang der noch heilbaren *Pthisis bronchialis*. Da ich nun meine klinischen Beobachtungen bekannt machen möchte, so wollte ich noch meinen lieben Freund Biasoletto ersuchen, mir anzuzeigen, ob diese Alge auch an der Triestner und Istrischen Küste sich finde, da sie in unserer Lagune

*) Es scheint nach der vorstehenden Beschreibung, dass diese Pflanze allerdings heilkräftig ist, doch ist die Untersuchung zu unvollständig, um daraus bestimmte Schlüsse darüber folgern zu können.

**) Aus der italienischen Zuschrift unseres Freundes, des Herrn Dr. Biasoletto, übersetzt. D. Red.

sehr häufig sich findet, so dass sie beim Eingange der Insel *San Lazzaro* eine Wand bildet; auch würden mir einige botanische und chemische Notizen, und die Beobachtungen, welche Sie über diese merkwürdige Meeresproduktionen gesammelt haben, sehr willkommen seyn. Da Sie bei uns der Erste sind im Studium der Meeralgen, so werden Sie mich verbinden, wenn Sie mir alles mittheilen, was Sie über den *Sphaerococcus confervoides* kennen. u. s. w.

Antwort vom *Dr.* Biasoletto an Professor Brera.

Auf Ihre werthen Anfragen über die Eigenschaften des *Sphaerococcus confervoides* habe ich die Ehre, Ihnen zu erwiedern, dass, soviel mir bekannt, die Algen dieser Art durch Kochen mit Wasser in Gallerte sich verwandeln; indess wollte ich doch selbst einen Versuch über den *Sphaerococcus confervoides* anstellen, und sammelte desshalb an der Küste unseres benachbarten Meeres eine Quantität dieser Alge, welche sich hier häufig findet, und, vom Meeresgrunde aufgerissen, durch die Wellen an den Strand ausgeworfen wird.

Von dieser mit Wasser abgewaschenen und fein zerschnittenen Alge wog ich $1\frac{1}{2}$ Unzen ab und liess sie mit Wasser aufkochen. Als das Dekokt bis auf ohngefähr 6 Unzen eingeengt war, wurde dasselbe colirt, und da der Rückstand noch Gallerte zu enthalten schien, so liess ich denselben aufs Neue in der Hälfte Wasser wie zuerst auskochen und das Dekokt coliren. Die vereinten Flüssigkeiten beider Auskochungen wurden verdampft unter stetem Umrühren, bis die Gallerte eine solche Consistenz angenommen, dass sie ohne anzukleben sich mit der Hand behandeln liess. Sie näherte sich sehr der thierischen Gallerte.

Die so erhaltene Gelatina wog 7 Drachmen, die zu

dem Versuch genommene Menge des *Sphaerococcus confervoides* hatte nur 3 Drachmen an Gewicht verloren, so dass also die Gelatina aus 3 Drachmen der durch Auskochen erhaltenen Substanz und 4 Drachmen Wasser bestanden. Da der Rückstand des *Sphaerococcus* 9 Drachmen wog, so verliert derselbe durch Auskochen also $\frac{1}{4}$ seines Gewichts.

Da die nach dem Auskochen zurückgebliebene Alge eine krautartige Farbe besass, so vermuthete ich, dass sie etwas Chlorphyll enthalte, welche Vermuthung durch die Behandlung mit Alkohol bestätigt wurde.

Die Gelatina hatte eine ins Grünlichgraue sich ziehende Farbe, ein etwas körniges Ansehn, mit Luft erfüllte Zwischenräume einschliessend, war geruch- und geschmacklos, liess sich austrocknen ohne zu verderben, und im Wasser bei mässiger Wärme aufweichen.

Mit Stärkmehl gab die Auflösung einen blauen Niederschlag, mit Alkohol gekocht, färbt sich dieser röthlichgelb; kaustisches Kali brachte in der Auflösung eine gelbe ins safranfarbige sich ziehende Färbung hervor. Ich stellte noch mehre Versuche mit dem *Sphaerococcus* an, die mir den Beweis gaben, dass derselbe etwas Jod und Brom *) enthält.

Eine botanische Beschreibung des *Sphaerococcus confervoides* findet sich in *Agardh Spec. Algar. I.* 304.

Notiz über das nährende Moos des indischen Archipels;

von

W. B. O'Shaugnessy D. M.

Dieses sogenannte Moos ist eigentlich ein kleiner feiner

*) Dass im *Carragaheen* eine ziemliche Menge Jod sich findet, ist bereits in der Pharmac. Zeitung XI. S. 261. angeführt. D. Red.